

WELT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIA KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 20. August 1975

Nr. 165 (2 512) 10. Jahrgang

Preis 3 Kopeken

Erntefließband funktioniert einwandfrei

Der Chefagronom des Wilhelm-Pleck-Sowchos Wassili Borodin sagte, daß es mit der Getreideernte in der dritten Abteilung am besten bestellt ist. Wir führen in diese Ortschaften schon von weitem Schlag zu sehen. Noch unlangst wuchs hier Gerste. Heute ist das Feld sauber. Das Stroh steht in Schichten am Feldrand.

Auf der Tenne trafen wir den Kombiführer Heinrich Wunder. „Erst vor wenigen Minuten bin ich und mein Kollege Konrad Fritzel vom Feld gekommen, sagte er. „Wir mähden die Gerste nur in Doppelschwaden. In einigen Tagen beginnen wir mit dem Schwadendrusch. Unsere Leistung? Jeder von uns brachte es auf 30 und mehr Hektar je Tag.“ Heinrich Wunder zählt zu den

erfahrenen Mechanisatoren. In diesem Jahr ist er das dreizehnte Mal bei der Ernte. Der jetzige Mährescher dient ihm das achte Jahr. Vor der Getreideernte war Wunder bei der Heubeschaffung. Mit seinem Aufsammler, der aus einem abgebuhten Mährescher konstruiert wurde, leistete er auch dort Stoßarbeit.

Der Abteilungsleiter Georg Grünwald gesellte sich zu uns. Er erzählte: „Wir haben die Gerste von über 200 Hektar gedroschen und erteten einen Durchschnitt von 12,6 Zentner. Auf der Tenne arbeiten alle Anlagen reibungslos. Das Gerstensaatgut ist bereits gereinigt und in die Speicher geschüttet. Bald geht es auch an den Weizen. Auch ihn werden wir in zwei Phasen einbringen. Insgesamt wollen wir 16 Mährescher ein-

setzen und die Ernte in 16 Arbeitstagen abschließen. Jeder Kombiführer weiß, auf welchem Feld er arbeiten wird. Die Erntegregate werden auch weiterhin im Gruppenverfahren arbeiten. Als Einrichtemeister sind die erfahrenen Mechanisatoren Heinrich Stör und sein Neffe Alexander tätig. Jeder Kombiführer hat erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Unter den Besten sind bei uns die Erntemeister Johann Koch und Edwin Frescher.“

Laut Arbeitsplan steht dem Wilhelm-Pleck-Sowchos bevor, die Halmfürche von 21 892 Hektar unter Dach und Fach zu bringen. Dazu besitzt die Wirtschaft die erforderliche Technik. Wie auch früher, wird der Sowchos mit eigenen Kräften auskommen. Auf einigen Feldern ist

das Getreide kleinwüchsig und weitläufig. Hier wird es im Direktverfahren geerntet. Für die ganze Arbeit sind im Sowchos 81 Getreidemährescher bereitgestellt. Von ihrem guten technischen Zustand sprechen die ersten Tage der Getreidemähd. Nicht von ungefähr fand hier das Rayonseminar der Hauptspezialisten der Wirtschaft zu Fragen der Abichtung der Mährescher statt.

Die Landwirte des Rayons Osakarkowa sind auf die Ernte des abschließenden Planjahrs gut vorbereitet. Hier hat man auch Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs für die Periode der Ernte und Getreidelieferung erarbeitet. Im individuellen Wettbewerb der Kombiführer werden zu B. diejenigen als Sieger anerkannt, die in einer Wo-

den man die Bedingungen des neuen Entlohnungssystems beknappig. Auf der Rayonversammlung wurde von den Ernteteilnehmern 1975 ein Aufruf an alle Werktätigen des Rayons angenommen. „Am Erntefließband — exakte Arbeit!“ ist heute die Devise der Landwirte.

Die Annahmestellen schütten das Getreide der neuen Ernte in ihre Speicher. Mit jedem Tag wird der Getreidezustrom von den Wirtschaften größer. Heute ist der Sowchos „Marshankulski“ in der Getreidelieferung voran. Zum 18. August war das Getreide im Rayon von 6 100 Hektar gedroschen. Die Massenernte beginnt vom 23. August. Dann soll das Getreide täglich von 10 000 Hektar geräumt werden. Die Verpflichtungen der Landwirte des Rayons lauten: die Erntebeginn in 20 Arbeitstagen abschließen.

haben sich bereits die ersten Erntegregate ertüchtigt. Es sind Robert Eppinger, der in den ersten sechs Erntetagen mit seiner „Niwa“ im Direktverfahren 118 Hektar abgeerntet hat, bei einem Tagessoll von 12 Hektar, Johann Sauerwald mit 114 Hektar Leistung. Mit großer Meisterschaft arbeiten die Erntekapitäne Juri Sauerwald, Nikolai Ljunnik, Alexander Kulisch. Nicht das erste Jahr lenkt ihr Steppenschiff Nina Karabuko. Auch heuer ist sie dabei und hat schon 500 Zentner Getreide gedroschen. Alle Mechanisatoren und bestrebt, die Ernte in wenigen Tagen und ohne Verluste unter Dach und Fach zu bringen.

Gebiet Karaganda

A. FUNK

Gespräch A. N. Kossygin — T. Sanford

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing am 18. August im Kremli den amerikanischen Politiker und Repräsentanten des öffentlichen Lebens Terry Sanford, Mitglied des Komitees für die Entwicklung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen.

Im Verlauf eines Gesprächs zwischen den beiden Politikern wurde festgestellt, daß die positiven Veränderungen, die während der letzten Jahre in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen eingetreten sind, den Lebensinteressen der Völker beider Länder entsprechen und positiven Einfluß auf den ganzen internationalen Entspannungszug haben. Beide Seiten waren der Meinung, daß die Bemühungen um die Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und den USA auf der Basis der Gleichheit, des gegenseitigen Vorteils und der gegenseitigen Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten fortgesetzt werden müssen.

(TASS)

Lage in Bangladesch

NEU-DELHI. (TASS). Nach Meldungen des Rundfunks von Bangladesch ist die Lage im Lande im großen und ganzen ruhig. Die Verkehrsmittel haben den Betrieb wieder aufgenommen. Die Hauptstadt wird mit Lebensmitteln beliefert. Die Regierung hat die Arbeiter und Angestellten aufgefordert, wieder an die Arbeit zu gehen und das Produktionsniveau zu halten.

Seit Montag ist auch der Hochschulpakt wieder im Gange. In einer Meldung des Rundfunks von Bangladesch heißt es, der bei dem Umsturz von Leben gekommene Präsident Mujibur Rahman sei in seiner Heimat, in Tanginara, beigesetzt worden.

Die Agentur UNI fügte hinzu, in der Mitteilung heiße es ferner, der Name der Republik hätte sich nicht geändert, und sie nenne sich nach wie vor Volkrepublik Bangladesch.

H. KELLERMANN

Gebiet Akljubinsk

(KasTAg)

Tempo steigt an

In den Wirtschaften des Lenin-Rayons hat man mit der Getreideernte begonnen. Die Landwirte stehen bevor, die Halmfürche von über 115 000 Hektar einzubringen. Vorläufig werden Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte gemäht, in einigen Wirtschaften wurde mit der Weizenerte begonnen. Allerorts wird im Gruppenverfahren gearbeitet.

Die Mechanisatoren der beiden Komplexbrigaden der Kolchos „Peredowik“, einer der größten Getreidewirtschaften des Rayons, die von den Kommunisten Eduard Schütz und Alexander Siniza geleitet werden, führen die Erntearbeiten in brei-

ter Front. Diese Wirtschaft, die den Titel der Wirtschaft hoher Ackerbaukultur trägt, muß das Getreide von 12 000 Hektar räumen.

Das Getreide ist in diesem Jahr kleinwüchsig und die Mechanisatoren haben ihre Mährescher auf einen niedrigen Schnitt umgestellt und sie so abgedreht, daß kein Korn verlorengeht. Stroh und Spreu werden gesammelt und mit Traktorenanhängern zu den Viehställen transportiert, in Ballen gepreßt und in Schobers gesetzt.

Unter den Kombiführern hat sich der sozialistische Wettbewerb weitgehend entfaltet. Es

Familienarbeitsgruppen im Einsatz

Eine der größten Getreidewirtschaften des Nura-Rayons, Gebiet Karaganda, ist der Sowchos „17 Jahre Oktober“. Seine Werktätigen haben hier in diesem Jahr unter komplizierten Witterungsverhältnissen eine für diese Gegend gute Ernte erzielt. Sie haben sich verpflichtet, etwa 1 Million Pud Getreide an den Staat zu liefern.

Für den Sowchos ist der Mangel an Mechanisatorenkademern schon lange ein Problem, besonders in den Perioden der Feldarbeiten. Deshalb ließ die Sowchosleitung, die Partei-

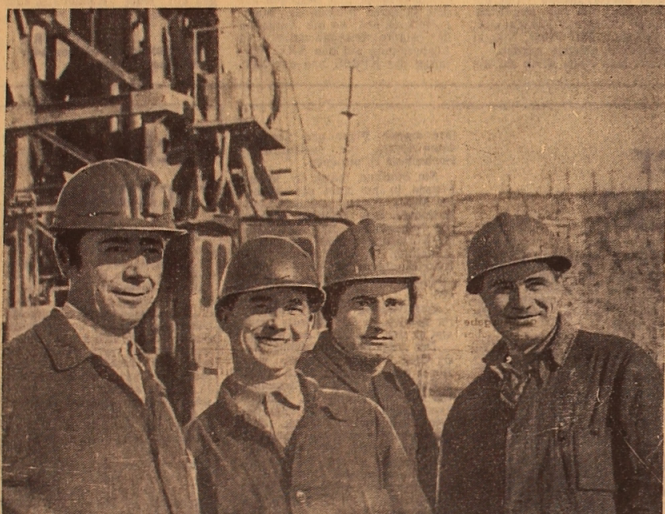
und Gewerkschaftsorganisationen an die Bevölkerung den Ruf ergehen: „Alle — auf die Traktoren und Mährescher!“ Im Winter meisterten Dutzende Dörfler den Mechanisatorbestand, viele ließen sich weiter aus und lenken jetzt die kompliziertesten landwirtschaftlichen Maschinen.

In einer Arbeitsgruppe mit dem bekannten Kombiführer, Träger des Ordens des Roten Arbeiters E. Schiller, arbeiten seine Söhne Arhur und Albert. Eine Familienarbeitsgruppe bildete die Arbeiterin

der Tankstelle Maria Nowkowa mit ihrem Mann Iwan und ihrem Sohn Alexander. An die Lenkräder der Steppenschiffe setzten sich der Buchhalter S. Sackman, der Elektriker I. Rewjakin, der Schmied P. Grippassow, der Zimmermann G. Grigorjew und viele andere.

Die Sowchos „Uroschajny“, „Industrially“ und „Kie“ und eine Reihe anderer Wirtschaften kommen bei der Arbeit mit eigenen Kräften aus.

(KasTAg)



Das Bohrerbrüder von Otto Vogel aus der Bergbauabteilung des KPdSU. Sie überprüfen ihre früheren sozialistischen Verpflichtungen für das abschließende Planjahr und stecken sich neue, höhere Ziele in die Wettbewerbsumgebung. Am 20. Dezember und den fünf Jahren — zum 1. Oktober zu erfüllen.

Das Kollektiv dem bevorstehenden XXV. Parteitages der KPdSU. (v. l.): Der Brigadier Otto Vogel mit den Brigademitgliedern Alexander Tschernow, Wladimir Kondrachin und Viktor Koslenkow.

Foto: D. Neuwirt

Für exakte Materialbelieferung

Eine wertvolle Initiative starteten die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Verwaltung „Alma-Atametallosnabstyt“. Sie überprüfen ihre früheren sozialistischen Verpflichtungen für das abschließende Planjahr und stecken sich neue, höhere Ziele in die Wettbewerbsumgebung. Am 20. Dezember und den fünf Jahren — zum 1. Oktober zu erfüllen.

Das Kollektiv der Verwaltung beschloß, die vollständige Realisierung der Fonds an Metallenergieerzeugnissen im nötigen Sortiment, die den Konsumenten ihres Bezirks zugestellt werden, zu sichern und dadurch den Industriebetrieben zu helfen, erfolgreich die Verpflichtungen für das Jahr und das Planjahr fünf einzuhalten. Es wurde vorgemerkt, durch bessere Nutzung der innerwirtschaftlichen Reserven den Jahresplan des Großhandelsumsatzes zum 20. Dezember und den fünf Jahren — zum 1. Oktober zu erfüllen.

Zu diesem Zweck beschloß man, in den Wirtschaftsumsatz Metallenergieerzeugnisse für 550 000 Rubel aus den bei den Konsumenten vorhandenen Überplan- und überschüssigen Vorräten, dezentralisierten Beschaffungen einzubeziehen, die Kontrolle der Verwendung der Metallenergieerzeugnisse zu verstärken.

Das Kollektiv der Verwaltung „Alma-Atametallosnabstyt“ rief alle Mitarbeiter der Sphäre der Materialbelieferung der Republik auf, den sozialistischen Wettbewerbs für eine weitere Verbesserung der materialtechnischen Versorgung, Ermittlung und Einsatz zusätzlicher Reserven in die Volkswirtschaft, für eine würdige Ehrung des XXV. Parteitages der KPdSU zu entfalten. Diese Initiative, gebilligt vom Kollektiv des Glawsnab der Kasachischen SSR und vom Republikgewerkschaftskomitee, greifen immer mehr Mitarbeiter der Belieferungsorganisationen auf.

(KasTAg)

Neue Energiegiganten werden entstehen

In unserer Republik hat man Maßnahmen zum weiteren Ausbau der Kapazitäten der Elektroenergie getroffen. Nach dem Westen des Bajschschgebietes führt eine Gruppe von Spezialisten des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der Kasachischen SSR, die beauftragt wurde, vorläufige Ermittlungen von Plätzen für das neue Überlandkraftwerk zu unternehmen, das mit billigen Ekibastur Kohlen beheizt werden wird. Es wird ein notwendiges Glied bei der Vereinigung der Energiesysteme Mittelasiens und Südkasachstans

mit den Energiesystemen Nordkasachstans, Sibiriens und des Urals und von wichtiger Bedeutung für die Deckung des rasch wachsenden Bedarfs an Elektroenergie der Südgebiete unserer Republik sowie Kirgisiens und der Nachbargebiete Mittelasiens sein.

Ein Vorzug des neuen Energiegiganten ist auch der Umstand, daß er sich am Rand der Wüste befindet und keine großen Massiven fruchtbarer Ländereien aus dem landwirtschaftlichen Umschlag beansprucht.

Man hat mit der Vorbereitung

auf die Errichtung des Wasserkraftkomplexes Schüba am Irtysch begonnen, zu dem ein Wasserkraftwerk mit einer Kapazität von einer Million 350 000 Kilowatt und ein großer Stausee gehören werden. Abgeschlossen wird die Ausarbeitung der technisch-ökonomischen Begründung des Baus des Komplexes. Dieser Wasserkraftkomplex ist von großer Bedeutung für die komplexe Nutzung der Wasserressourcen des Oberirtysch. Er wird es ermöglichen, das Problem der Bewässerung der Flußtäler im Raum der Ge-

biete Semipalatinisk und Pawlodar zu lösen. Dadurch wird sich die Futterbasis vieler Kolchos und Sowchos festigen.

In der Republik sind zwei neue Fernheizkraftwerke — in Alma-Ata und Zielinograd — im Bau begriffen. Sie werden eine sparsame, zentralisierte Versorgung Tausender Wohnungen in den neuen Mikroregionen der Kasachstaner Hauptstadt und Zielinograds mit Wärme und hellem Wasser sichern.

(KasTAg)

Versammlung des Parteiaktivs

Die Werktätigen Ostkasachstans haben den sozialistischen Wettbewerb um das würdige Begehen des XXV. Parteitages der KPdSU breit entfaltet. Die Kollektive der Industriebetriebe und Bauten, Sowchos und Kolchos-

übernahmen erhöhte Verpflichtungen. Die Landwirte führen die Heumähd organisiert durch. Allerorts begannen die Erntearbeiten. An die Getreidemahmestellen ist die erste Million Pud Getreide abgegeben worden.

Fragen der gut organisierten Erntebereitigung, der Erfüllung der Pläne des Verkaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Staat, der Vergrößerung der Futtermittelproduktion auf der Versammlung des Parteiaktivs

(KasTAg)

Mit hohem Verantwortungsgefühl

renbrigade im Kolchos. Jetzt gibt es hier etwa siebzig weibliche Mechanisatoren.

Im Gesichtsfeld der Deputierten stehen stets Grundfragen der Produktion. Es kam zum Rückstand in der Überholung von Traktoren — und der Dorfsowjet behandelte die Ursachen und nahm die Rechenschaftsberichte der Brigadiere entgegen. Mit der Vorbereitung der Technik auf die Feldarbeiten machte sich eingehend die entsprechende ständige Kommission bekannt. Man faßte einen Beschluß und prüfte seine Erfüllung.

Ein gutes Beispiel im Kampf um die erfolgreiche Verwirklichung des fünfjährigen Plans der Deputierten selbst. So erfüll-

te die Arbeitsgruppe der Deputierten und Heidin der sozialistischen Arbeit K. Altshanowa als erste den fünfjährigen Plan in der Getreideerzeugung. Der Dorfsowjet sorgt um die Erhöhung der Qualität, die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse und darum, daß kein Wirtschaftszweig zurückbleibt.

Die aktive Tätigkeit der Deputierten ergibt gute Resultate. Im Kolchos wuchs bedeutend der Bestand an Schafen, Rindern, Pferden, es stieg der Erntetransfer der wichtigsten landwirtschaftlichen Kultur — des Mais, sowie der von Obst und Weintrauben. Durch die Planung der Schluchten und Senkun-

gen und die Rodung alter Gärten vergrößerte sich die Fläche des Ackerlands um 350 Hektar. Vom Jahr zu Jahr unabhängig vom Wetter überbietet der Kolchos die Aufgaben im Verkauf von Getreide und anderen Erzeugnissen an den Staat.

Die Hilfe und Unterstützung des Dorfsowjets wirkten sich auch auf das Aussehen von Birk aus. Da entstand ein Park, viele Straßen sind asphaltiert, es gibt einen Kulturpalast. Nicht wiederzuerkennen ist jetzt der ehemalige Aul mit seinen Lehmhütten und holprigen Wegen.

Die Auserwählten des Volkes im Dorf-Birk erfüllen ihre hohe staatsbürgerliche Pflicht in Ehren.

(TASS)

AUS ALLER WELT

tass-fernseher meldet

HELSINKI. Angesichts der Ereignisse in Portugal hat das Politbüro des ZK der Kommunistischen Partei Finnlands eine Erklärung abgegeben, in der alle fortschrittlichen Kräfte Finnlands aufgerufen werden, die Solidaritätsbewegung für die portugiesische Revolution und für den Kampf des portugiesischen Volkes um nationale Unabhängigkeit und selbständige Entwicklung breiter zu entfalten.

NEW YORK. Der Sicherheitsrat hat einstimmig der UNO-Vollversammlung empfohlen, drei neue unabhängige afrikanische Staaten — die Volkrepublik Accambique, die Kaperdische Republik und die Demokratische Republik San Thome und Principe — in die Organisation der Vereinten Nationen aufzunehmen.

A THEN. Das griechische Verteidigungsministerium hat für die zweite Augusthälfte ein militärisches Großmanöver im Norden des Landes angekündigt. Vor dem Anknüpfen, an dem Verbände der Land-, Luft- und Seestreitkräfte teilnehmen werden, sollen Reservisten zum Teil mobilisiert werden.

Wie heute soll bei den großangelegten Operationen „die Abwehr eines möglichen Überfalls“ gebildet werden.

WASHINGTON. Die USA seien die größte Waffenhandlender Welt, stellte das demokratische Mitglied des Ausschusses für die Angelegenheiten der Streitkräfte des Repräsentantenhauses Les Aspin fest. Er verwies darauf, daß die Menge der von den USA ins Ausland verkauften Waffen mit jedem Jahr zunimmt. 1975 habe die USA-Regierung Waffen an 72 Staaten im Wert von insgesamt 9,1 Milliarden Dollar

und somit um 9,6 Prozent mehr als im Vorjahr geliefert.

N IKOSIA. Der Vorschlag der Sowjetunion für die Einberufung einer internationalen Zypernkonzferenz im Rahmen der UNO sei der einzigartige und effektivste Weg zur Lösung des Problems, hat Fanis, Stellvertreter der Generalsekretär der Fortschrittspartei der Werktätigen Zyperns (AKEL) erklärt. Fanis sagte, von Anfang an habe die Sowjetunion den Kampf der Zyprioten für die Souveränität und Unabhängigkeit ihres Landes unterstützt. Er hob die prinzipienfeste Haltung der Sowjetunion bei der Entwerfung der Zypern-Frage im UNO-Sicherheitsrat hervor.

P ARIS. Laut in Paris vorliegenden Meldungen kam es am Montag auf den unter portugiesischer Verwaltung stehenden Azoren erneut zu antikommunistischen und antidemokratischen Ausschreitungen reaktionärer Elemente.

Von katholischen Geistlichen aufgehetzte Gruppen faschistischer Rowdys zerlegten die Räume von Ortsorganisationen der Portugiesischen Kommunistischen Partei und der Demokratischen Bewegung (MDP) und setzten sie in Brand. Ferner verwüsten sie die Redaktion einer linken Zeitung.

S AN JOSE. Die von der chilenischen Militärjunta verbreiteten Gerüchte vom Tode von 119 chilenischen politischen Gefangenen im Ausland sei Betrug und Lüge, hat der ehemalige UP-Außenminister Claudio Almeyda erklärt. Diese Menschen seien von der Junta in den Gefängnissen ermordet worden.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet



Jugendliche stehen ihren Mann

In der Strickerei der Karagandaer Strumpf- und Sockenfabrik surrten Dutzende Werkbänke. Schwelgen, flink und geschickt hantierten die Strickerinnen an ihren Arbeitsplätzen. In dieser Halle wirkt die Kosmosolzen- und Jugendbrigade Irina Smirnowa. Sie war es, die am Tag des Leninschen Subbotniks über die Erfüllung des Fünfjahresplans rapportierte.

ten die Werkstätten der Fabrik die Rote Wanderfabrik des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften der Arbeiter der Textil- und Leichtindustrie in ihren Händen fest. Drei Erzeugnisse bekamen das staatliche Gütezeichen. Das sind Halbstriumpfe, Socken und Strumpfhosen für Kinder.

Dieses Kollektiv wird nicht zufällig ein Jungedliches genannt. An den Werkbänken standen vorwiegend junge Mädchen. Klawdia Murawjowa, Tatjana Andrujuschtschenko, Jekaterina Knack, Tamara Herzog genießen große Achtung im Kollektiv.

Schulter an Schulter, mit den Kommunisten und unter ihrer gekonnten Leitung stehen hier an den wichtigsten Produktionsabschnitten auch die Jugendlichen ihren Mann.



R. KRAUSE

UNSERE BILDER: In den wenigen Arbeitspausen kommen die Strickereinen Ludmilla Ischtschenko, Lena Sachabudinowa und Larissa Nikulina gewöhnlich zu ihrer Freundin Ljuba Moor (auf dem Bild oben erste v. l.). Sie haben so manche Fragen zu besprechen: Die Kettlerin Maria Roschkowa hat ihren Beruf vorzuziehlich gemeldet und leistet täglich Qualitätsarbeit. Manchmal kommt es vor, daß mitten im Arbeitsprozeß eine Werkbank absinkt. Die Einrichter, Lehrmeister Nikolai Gutschenko und sein Lehrling Leonid Vogel eilen sofort zur Hilfe (Bild unten).

Fotos des Verfassers



Komsomolzen in der Dienstleistungssphäre

STORMISCH wächst und entwickelt sich die Dienstleistungsindustrie. Tausende Menschen des Gebiets Kustanal bezogen es heutzutage, in Speisehäusern, Cafés und Restaurants zu speisen. Jährlich werden in den zahlreichen Schneiderwerkstätten und Ateliers des Gebiets über 10 000 Kleider, Mäntel und Anzüge genäht. Der Umfang der Leistungen ist seit Jahresanfang weit über 10 Mio. Rubel gestiegen. Hinter dieser beträchtlichen Ziffer steht eine edelmütige und angestrengte Arbeit von Tausenden Menschen, die an der Dienstleistungssphäre beteiligt sind.

nimmt die Jugend. Allein im Gebiet Kustanal sind über 3 500 Komsomolzen in der Dienstleistungssphäre tätig. In letzter Zeit schenken die Komsomolken dieser Arbeit große Aufmerksamkeit. Im vergangenen Jahr nahmen die Komsomolorganisationen der Dienstleistungssphäre 122 Jungen und Mädchen in ihre Reihen auf.

Das Wachstum der materiellen Möglichkeiten der Menschen bedingt auch den zunehmenden Dienstleistungsbedarf. Der Bevölkerung des Gebiets werden zur Zeit über 200 Dienstleistungsorte erwiesen. Einen regen Anteil an dem Kundendienst

Ein Beispiel ersten Heranziehens an die Lösung dieser Aufgabe zeigt die Komsomolorganisation der Fabrik „Indposchil“ der Stadt Kustanal. In der Fabrik arbeiten 155 Komsomolzen. In den letzten anderthalb Jahren erfüllten sie mehr als 15 000 Bestellungen und alle in guter Qualität.

Indes haben fünfzig junge Arbeiterinnen in ihrer Fortbildung ein neues Qualifikationsstuf erreicht.

Die Komsomolzen, Schrittmacher der Produktion leisten Bedeutendes bei der Berufserziehung der Schüler. Als Ergebnis sind 60 Prozent aller neuangeworbenen Arbeiter sind Jugendliche.

Auf den grünen Plantagen

Hinter den hohen Pappeln, die die Felder schützend umrahmen, haben sich die Rübenfelder des Sowchos „Nowy Put“ ausbreitet. Die sendende Hitze trocknet schnell den Boden, jedoch stehen die Pflanzen gut. Ihre grünen Blätter haben die Standweite zugekehrt. Hier und dort ist das Fräsen der Traktoren zu hören, die einen lockeren Boden, die anderen sehen mit ihren angehängten Regenanlagen wie große Vögel aus und bereschen die Felder.

Die Ernteaussichten sind gut. Das bestätigt auch der Chefagro-

nen Hektarertrag von 450 Zentner bei einem Plan von 280.

Unter den Bedingungen dieses Trockensommers verlangt die Zuckerrübe besonders viel Mühe, die rechtzeitige Durchführung eines Komplexes von Agrarmaßnahmen und eine sorgfältige Saattiefe. Da man das gut weiß und abendlich den August für die Pflege entscheidend ist, sind die Werkstätten bemüht, alles zu tun, um ein normales Wachstum und eine normale Entwicklung der Rüben zu sichern. Sie düngten zweimal die Saaten nach, Sechsmal wurde bewässert und geockert, außerdem bearbeiteten sie gegen Schädlinge und Krankheiten. Alle Felder sind von Unkraut rein und unter den breiten Blättern der Pflanzen bleibt die Feuchtigkeit lange erhalten.

Die Sowchosleitung und das Parteikomitee wandten sich an

Zügige Vorbereitungen

Wie auch im ganzen Land entfalteten die Kommunisten und Werktätigen der Stadt Zelinograd eine umfassende Vorbereitung zum würdevollen Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU. Sie wollen dieses wichtige Ereignis im Leben der Partei und des Sowjetvolkes durch ein selbstloses Arbeit, ihre gewachsene Aktivität, neue Produktionsereignisse und patriotische Initiativen, durch die restlose Erfüllung der Planaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen würdigen.

Unter diesen Bedingungen aktiveren die Parteioffizianten ihre Tätigkeit, entwickelten die Initiative der Massen, unterstützen und verbreiten sie patriotische Vorhaben. Im Mai—Juni d. J. billigte das Stadtpartei-Komitee die Initiative der Arbeiterkollektive des Bahnbetriebswerks des Bau- und Montagezuges 24, der Bauverwaltung „Kultbyrost“ des Truists „Zelinogradstahlo“ der Bauverwaltung 203 des Truists „Zelintransstrot“ und anderer Betriebe, einen Wettbewerb unter dem Motto „Dem XXV. Parteitag ein würdige Ehrung“ zu entfallen.

Eine breite Unterstützung fand in der Stadt auch der Aufruf der Komsomolzen und Jugendlichen der Arbeiter und Verputzer aus dem Bau- und Montagezug 24, die von den Deputierten des Stadtsowjets W. I. Oulschschew geleitet wird, die Arbeitsschicht zu Ehren des XXV. Parteitags anzutreten.

Das Kollektiv des Werks für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 1 des Truists „Uraltransstrot“ trat die Arbeitsschicht zu Ehren des XXV. Parteitags an und verpflichtete sich, die Produktion zum 15. November zu erfüllen.

3 000 Kubikmeter Baukonstruktionen über den Plan hinaus herzustellen, zusätzlich Erzeugnisse für 7 000 Rubel zu realisieren, bis zum Ende der Planaufgabe das Niveau eines Musterbetriebs der Stadt zu erreichen.

Das Kollektiv des Werks „Zelinogradstahlo“ will zu Ehren des XXV. Parteitags Erzeugnisse für 300 000 Rubel herstellen und realisieren. Die Maschinenbauer wollen 100 Aggregate für Zerstörung von Minsardöggera, 50 Schweißgeräte und Maschinenbedarf für 10 000 Rubel überplanmäßig herstellen.

Die Autofahrer des Straßenbaustruists Nr. 1 übernahmen die Verpflichtung, zur Würdigung des Parteitags für den Fonds des Planjahres zusätzlich 775 000 Tonnen Frachtgut zu befördern.

Bis Anfang August d. J. haben mehr als 4 000 Bestarbeiter der Industriebetriebe ihre Aufgaben für das neunte Planjahr erfüllt. Unter ihnen sind die Heide der sozialistischen Arbeit, die Modellierin des Werks „Zelinogradstahlo“ Alexandra Kowriakina, die Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Valeri Ljussow, Ljuba Bykowa und Galina Turk, die Fahrer Anuar Junussow und Wilhelm Herdt und viele andere.

Initiatoren guter Vorhaben und Spitzenreiter des Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des abschließenden Planjahres sind die Kommunisten. Besonders hervorzuheben sind die Baubrigaden, die von den Kommunisten Wladimir Korschukow, Michail Stup, Jurij Bröse, Nikolai Sementchuk geleitet werden.

Wirft man einen Blick auf die

Jahre nach dem XXIV. Parteitags zurück, so kann man sich davon überzeugen, wie fruchtbringend und lebenswichtig sie waren. Es war ihnen gelungen, die Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur der Stadt, der Hebung des Lebensniveaus der Menschen zu beschleunigen.

Viele Stadtbetriebe haben bereits ihre Planaufgaben für fünf Jahre erfüllt. Unter ihnen das Werk „Wortochermet“ der Auto- betriebe, der „Zelinogradstahlo“, das Gerätereparaturwerk u. a. Auch das erste Halbjahr 1975 wurde mit Überbietung der wichtigsten Planaufgaben abgeschlossen. Die Industriebetriebe der Stadt realisierten Erzeugnisse für 2 250 000 Rubel überplanmäßig, die Produktion ist im Vergleich zum entsprechenden Abschnitt des Vorjahres um 7,9 Prozent angestiegen. In dieser Periode wurden 13 Betriebshallen, 25 Fließbänder gebaut und ihre hochproduktive Aggregate montiert und 156 neue Produktionsarten erschlossen.

All diese Errungenschaften sind Resultat der selbstlosen Arbeit der Werktätigen, der zielbewussten organisatorischen und politischen Massenarbeit der Partei- und Sowjetorgane, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Stadt.

Die Analyse der Arbeit eines jeden Produktionskollektivs spricht davon, daß es noch altersvorsprungen Reserven gibt. Die Vorkommnisse, die es zu einem prinzipiellen Gespräch auf dem jüngsten Plenum des Stadtpartei-Komitees, wo die Aufgaben der Stadtparteiorganisation in der Vorbereitung auf den XXV. Parteitags der KPdSU und den XIV.

Ihre eigene Pläne und überredeten Alexej, die medizinische Hochschule zu beziehen.

Am Studium hat er keine Freude. In ihm lebte die Liebe zur Musik. Alexej gründete ein Ensemble. Das Studium wurde zur Nebensache. Er schwänzte die Vorlesungen und verließ allmählich den Sumpt der Hörsäle. Im dritten Studienjahr wurde er ausgeschlossen.

Gegenwärtig arbeitet Alexej im Betrieb. Die Freiheit widmet er sich wie zuvor der Musik. Der Abgänger der Schule Nr. 61 Oleg Krustin träumte vom Beruf eines Juristen. Doch nach Schulabgang ging er ins Gen, um sich im Leben zu prüfen. Dann wurde er in die Sowjetarmee einberufen. Nach dem Dienst kehrte er in sein Arbeiterkollektiv zurück. In der Arbeit, abends studiert er Jura an der Karagander Universität. Zum Studium verhält er sich genau so ernst, wie zur Arbeit im Werk.

Auch bei ihm ist das Studium an der Hochschule nicht das Selbstziel, sondern das Mittel, seinen Traum zu verwirklichen.

R. KELLER

Karaganda

Mittel oder Selbstzweck?

Karaganda ist eine große Industriestadt. Unsere Betriebe brauchen ständig qualifizierte Arbeiter. Die Schule, die Eltern und die gesellschaftlichen Organisationen erziehen den Schülern die Achtung vor den Arbeitern, das Bestreben, in der Sphäre der materiellen Produktion zu arbeiten, an.

Über die Hälfte Mittelschulabgänger des Rayons Oktjabrsk setzen im verlassenen Schuljahr ihre Ausbildung an technischen Berufsschulen fort. Solche Berufsschulen des Rayons wie Nr. 1 und Nr. 16 verfügen über eine gute materielle-technische Basis und locken die Kinder durch die interessante Gestaltung des Lehrprozesses, der praktischen Arbeiten an.

Dreißig Schulabgänger des Rayons kamen im vorigen Jahr ins Werk für Heizarrüstungen, d. h. mehr, als in ein beliebiges anderes der Rayons. Das Werk für Heizarrüstungen ist Pate der Schule Nr. 53.

freie Schulabgänger sind beliebt. Hoch- oder mittlere Fachschulen sind die Kommissar. Besonders hervorgehoben sind die Baubrigaden, die von den Kommunisten Wladimir Korschukow, Michail Stup, Jurij Bröse, Nikolai Sementchuk geleitet werden.

Natalcha Mordasowa ist Abgängerin der Mittelschule Nr. 1 unserer Stadt. Jetzt studiert sie an der Medizinischen Hochschule. Von Kindheit an träumte sie, Kinderarzt zu werden.

Doch ich kenne auch einen anderen Fall, der davon zeugt, daß zuweilen nicht nur die Schulabgänger, sondern auch ihre Eltern es mit der Berufswahl nicht ernst nehmen.

Alexej K. galt in der Schule als fähiger Schüler. Er lernte gut und beendete auch die Musikschule. Die Musiklehrer machten ihm viele Komplimente über seine Fähigkeiten ihres Sohnes aufmerksam. Doch die Eltern hatten

staurants „Zelnyj“ der Stadt Kustanal, Stepan Schadorin. Die Ergebnisse werden regelmäßig gewertet. Ständige Aufmerksamkeits- und Bedingungs der Wirklichkeit lebenswichtiger Pläne sind das Wichtigste in der Tätigkeit der Komsomolorganisation in der Dienstleistungssphäre.

Von großem Interesse sind in dieser Hinsicht die Erfahrungen der Komsomolorganisation der Stadt Rudny. Fragen über die Arbeit der Jugend in der Dienstleistungssphäre sind stets im Gange. Die Komsomolkomitees der Stadt, das Komsomolkomitee der Stadt schiekt in die Handelsorganisationen, Dienstleistungs- und Kommunalwirtschaften vierteljährlich bis siebzug Jugendliche.

In der Sorge um die Steigerung der Qualifikation, der Fachmenschschaft der Jugend liegt die Gewähr erfolgreicher Arbeit der Dienstleistungssphäre.

W. PROBST, Abteilungsleiter des Gebietskomsomolkomitees Kustanal

Tüchtiger Fachmann

Johann Martin kam 1960 in den Straßenbetriebsabschnitt Nr. 22 und arbeitet dort auch heute noch. In den Jahren wurde er zum ersten Mal mit solchen Erfolgen als Schöffer. Als man aber im Abschnitt einen Dreher brauchte, meisterte der junge Mechaniker diesen komplizierten Beruf. Er gibt sich sehr Mühe, wenn er die verschiedenen Details der Straßenbaummaschinen restauriert oder neu anfertigt. In den 15 Jahren seiner Arbeit wurde Johann Martin ein vorzüglicher Dreher- und Schlossermeister. Er versteht es auch, die Akkumulatoren auszubessern und sie zu laden.

Die Kollegen Johann Martin. Unter den ersten trat er die Arbeitsschicht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU an und verpflichtete sich, sein Tagessoll nicht weniger als zu 110 Prozent und in guter Qualität zu erfüllen. Seine Leistungen für Juli und August sind im Durchschnitt 115 Prozent.

Für gute Arbeiterleistung und Aktivität im gesellschaftlichen Leben wurde Johann Martin mehrmals mit Geschenken, Ehrenurkunden und -medaillen impein gewürdigt. Sein Bild ist an der Ehrenhalle der Straßenverwaltung Nr. 44 in der Stadt Zelinograd zu sehen.

Iwan Gottschewitsch ist der Chef des Straßenbetriebsabschnitts Nr. 22 Johann Rollhäuser. In all den Jahren wurde er kein einziges Mal mit schlechter Arbeit, sein Verhalten, sein ganzes Leben sind ein Beispiel für seine Kollegen und Genossen.

Das ist eine gerechte Einschätzung. A. SEBELNIKOW, Gebiet Zelinograd

Mit Prämien gewürdigt

Im Lokomotivdepot Petropawlowsk wurde am 1. Januar 1975 ein Wettbewerb für den effektivsten Verbesserungsvorschlag des Jahres entfaltet. Inlangst zog man das Fazit des 1. Halbjahres.

Den ersten Platz belegte das Kollektiv der Rationalisatoren aus der technischen Abteilung. Ihm wurde auch eine Geldprämie zuteil. Den 2. Platz sprach die Jurie dem Kollektiv der elektromechanischen Halle, den 3. und 4. bzw. der Wirtschaftsinformation und Beschaffungshalle zu.

Die Sieger des Wettbewerbs — die Schlosser I. Lopatin, N. Zygnow, der Chefingenieur W. Kompanow u. a. — wurden mit Geldprämien bedacht.

Den besten Rationalisierungsvorschlag in der Siffoniersparung mit einem Nutzereffekt von 6 972 Rubel brachte der Arbeiter G. Wolkow ein und den besten in der Einsparung von elektrischem Strom — der Meister A. Tschakowki. M. SCHESTAPALOW, Gebiet Nordschachstapan

Sieger waren Ljuba Janoschenko und Olga Mat aus Kustanal, Irina Gidler, Erika Lind, Larissa Schukurenko und Galina Subrikowitsch aus Rudny. Die Jury und Zuschauer waren von ihrer Arbeit bezaubert. Solche können nur Meister, die sich restlos ihrer Sache widmen.

Die Erfahrungen zeigen, daß die Organisation jugendlicher Kollektive eine effektive Form der Einwirkung der Komsomolkomitees auf die Erziehung der Jugend, auf die Verbesserung der Dienstleistungsarbeit ist. In solchen Kollektiven sind die aggressiven Formen der Arbeitsorganisation feste Wurzeln, werden günstige Bedingungen für den Erfahrungsaustausch geschaffen, ist der Weg für Initiative frei.

Im Gebiet Kustanal gibt es heutzutage schon 70 solcher Kollektive. An ihrer Organisation, an der Auswahl der Leiter beteiligten sich wie die Komsomol, so auch die Parteioffizianten. Die Gebietskomsomolorganisation startete den sozialistischen Wettbewerb unter den Jugendkollektiven um den Preis des Lenindragenträgers, Chef-Kochs des Re-

staurant „Zelnyj“ der Stadt Kustanal, Stepan Schadorin. Die Ergebnisse werden regelmäßig gewertet. Ständige Aufmerksamkeits- und Bedingungs der Wirklichkeit lebenswichtiger Pläne sind das Wichtigste in der Tätigkeit der Komsomolorganisation in der Dienstleistungssphäre.

Von großem Interesse sind in dieser Hinsicht die Erfahrungen der Komsomolorganisation der Stadt Rudny. Fragen über die Arbeit der Jugend in der Dienstleistungssphäre sind stets im Gange. Die Komsomolkomitees der Stadt, das Komsomolkomitee der Stadt schiekt in die Handelsorganisationen, Dienstleistungs- und Kommunalwirtschaften vierteljährlich bis siebzug Jugendliche.

In der Sorge um die Steigerung der Qualifikation, der Fachmenschschaft der Jugend liegt die Gewähr erfolgreicher Arbeit der Dienstleistungssphäre.

W. PROBST, Abteilungsleiter des Gebietskomsomolkomitees Kustanal

das Aktiv des Sowchos mit dem Auftrag, wegen der großen Hitze die Plantagen nachts zu bewässern. Es wurden auch die Mängel der vergangenen Jahre berücksichtigt. Wenn die Fahrer die Bewässerung keine ständigen Schläge hatten, so ist jetzt jeder für eine bestimmte Fläche von 25 — 30 Hektar verantwortlich. Man führt die Bewässerung im Entlohnungssystem ein. Die Arbeiter werden jetzt nicht nur für die Menge, sondern auch für die Qualität der Bewässerung belohnt. Die besten Bewässerung sind hier Magaram Scharipow, Mamat Mirejew, Bachram Mirsimajlow und Saib Safarow, die jeweils 7 — 8mal berechnet haben.

In der Nachbarschaft befinden sich die Rübenplantagen des Sowchos „Aiginsk“. Sie sind von Unkraut frei, wurden auch sechsmal bewässert und geockert. Zuckerrüben werden

hier von Lenindragenträger Karasch Bahajew und Oleg Aptlow angebaute, die jährlich 450 — 480 Zentner Ruben je Hektar einbringen. Die Plantagen sind auch jetzt gut bewirtschaftet.

Leider kann man das nicht von den Rübenzüchtern des 20 Kilometer entfernten Sowchos „Druschba“ sagen. Zuerst fällt dort das Unkraut in die Augen, einzelne Flächen sind trocken, während die anderen überschwemmt sind. Das ist das Resultat einer schlechten Bewässerung, obwohl der Chefagronom Viktor Irkin der Meinung ist, daß alles in Ordnung sei, da doch die Pflanze der Saaten abgewaschen wurde. Aber nur dort wo die Bewässerung guter Qualität war, erreicht das Gewicht einer Wurzel 400 — 450 Gramm. Solch ein Gewicht können die Rüben auf der ganzen Plantage haben, hätte man auf Qualität

Mein Freund Pawlik

Seit 3-4 Jahren züchtet Pawlik Kakteen. Es begann damit, daß ihm einer seiner vielen Freunde zwei Kakteen schenkte, und wenn er jetzt an die 400 verschiedene Kakteenarten besitzt, Tag und Nacht für sie schwärmt, um sie besorgt ist, wundert sich niemand mehr, weder Mama, Papa, Oma noch die Freunde und Nachbarn.

Da ist eine Pflanze erkrankt, ein teures Exemplar — mein Freund ist um die Ruhe gekommen — er zaubert über seinem Liebling, siebt die Erde wieder und wieder, prüft das Wurzelsystem...

Charion Sawitsch Baida, Botaniker, Akademiker, meint stets zu seinem jungen Freund: „Geduld und wieder Geduld.“ Seine Erläuterungen und Erklärungen wiederholt er immer

wieder: „Hör zu, Pawlik, der stachellose Kaktus hat für die Erschließung der Wüsten Zentralkasachistans die größte Bedeutung, ist der Vorgänger aller anderen Pflanzen. Und die große Bedeutung dieser Pflanze für die Schafzucht als Futter — ist unüberschätzbar! In Mexiko, woher die Kakteen stammen, bieten sie nicht nur Nahrung für die Tiere, sondern auch für die Menschen. Man bereitet Salate, Eingemachtes aus ihnen zu.“

Dann fragte ich meinen Freund: „Und das Ergebnis?“ Er antwortet ruhig:

„Es ist wunderbar, in die Tiefen der Natur einzudringen, die Vorliebe für diese kleinen verschiedenförmigen Igelchen erzieht Arbeitslust, Geduld, Ehr-



ung der Pflanzenwelt, allen Wachstums.“
Es ist kein Hobby mehr, es ist schon ein Vorstoß an die Tore der Wissenschaft!

P. RANGNAU
Alma-Ata UNSER BILD: Pawlik Rau mit seinen Kakteen

Nicht nur Begeisterung

In der „Kinder-Freundschaft“ Nr. 30 erzählte der elfjährige Sascha Artemjew aus Pawlodar über seine Schmetterling- und Libellensammlung. Heute wollen wir dieses Gespräch fortsetzen. Unser Jungkorrespondent Friedrich SCHÄNDER unterhielt sich mit dem Schüler der 5. Klasse der Achtklassenschule in Moissejewka, Woldemar Haan und seiner kleinen Schwester.

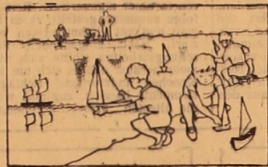
„Ich sammle von der 3. Klasse an Abzeichen.“ sagt Wolodja. Seine Sammlung kann als Beispiel dienen. Wenn man sie betrachtet, glaubt man in einen reichen Zoo geraten zu sein. Alle Abzeichen sind in strenger Ordnung befestigt, jedes hat seine „Biographie.“

Sein Schwesterchen Lydia sammelt Bonbonumschläge. Obwohl die kleine Sammlerin erst im siebenten Jahr steht, nimmt sie ihr Hobby ernst. Sie beteiligte sich am Wettbewerb für die beste Zeichnung des Bonbonumschlages, den die Kinderzeitschrift „Mursilka“ durchführte. „Wenn ich in die Schule gehe, werde ich meinen neuen Freundinnen meine Sammlung zeigen und ihr Interesse dafür wecken. Wenn ich größer bin, dann will ich Briefmarken zum Kunstthema sammeln“, erzählt die sprechlustige Sammlerin.



Sei aufmerksam!
Suche auf dem Bild oben sechs Fehler.

Zeichnung: W. Schwarz



Ich suche Briefwechsel

Ich bin 17 Jahre alt, besuche die 10. Klasse und möchte gern in Briefwechsel mit Jungen oder Mädchen in deutscher Sprache treten.

Sylvia HADLICH
95 Zwickau/Sa
Reichensbacher Str. 48
DDR

SCHARADEN

Die erste Silbe macht gesund und stark.
Die zweite ist ein Ort.
Doch nimmst du nun das ganze Wort,
treibt man die erste Silbe dort.

Kein Fluß und doch an Wasser reich
Bin ich mit dem Artikel „der“.
Doch stellst du „die“,
Werd ich sogleich
zu einem echten Meer.

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Kinder-Freundschaft 33 1975



Im Pionierzimmer gibt es immer was zu beraten!
Foto: D. Neuwirt

Junger Mathematiker

Frau Irma weint: „Nein, das Kind lasse ich nicht weg-fahren. Es ist erst fünfzehn Jahre alt, und jetzt schon fort aus dem Elternhaus. Nein, nein, nein!“

„Verstehe doch“, beruhigt sie Vater Herbert, „es ist vielleicht fürs Leben, denn nicht jedes Kind hat das Glück, in dieser Schule zu lernen.“

Viktor Maier hat den ersten Platz im Wettbewerb der jungen Mathematiker, der von der Filiale der Akademie der Wissenschaften in Nowosibirsk veranstaltet wurde, besetzt und nun ladet man ihn ein, in ihrer Schule für junge Mathematiker weiter-zulernen.

Natürlich, Vitya ist noch jung, aber er hat das Zeug dazu und wird bestimmt die auf ihn gesetzten Hoffnungen der Gelehrten von Nowosibirsk rechtfertigen.

A. FRIESEN
Issyk, Gebiet Alma-Ata

Der 1. September pocht an die Tür

Nach 10 Tagen beginnt das neue Schuljahr. Ich freue mich schon darauf. Wie wird dieser Tag sein? Wird sich unsere liebe Klassenleiterin, Nadescha Alexandrowna Scherstjuk auch freuen? Jetzt sind wir Schüler der 7. Klasse. Das klingt so ungewohnt und so ernst! Schülerin der 7. Klasse, Mama sagt,

ich bin viel größer geworden. Interessant, ob ich es merken werde, daß meine Schulkamera-den gewachsen sind!

Nelly SCHNARR

Dshangys-Kuduk,
Gebiet Zelinograd

Ferienlager im Stadtpionierpalast

Im Dshambuler Pionierpalast ist jetzt im Sommer ein Ferienlager. Eigentlich sind hier zwei Pionierlager gegründet worden. Hier funktionieren viele interessante Zirkel. Das Puppentheater ist natürlich sehr populär. Alle Aufführungen bringen nicht nur den Zuschauern, sondern auch den

Puppenspielern große Freude. Aber wenn es mal in die Berge geht, dann werden die Puppen schnell in die Kiste geschoben. Das zweite Lager bildeten die jungen Talente. Diese trafen sich schon mit den örtlichen Schriftstellern und den Schauspielern des Tschimkenter Dramatheaters, die in Dshambul auf Gastreise sind.

Die Eindrücke vom Ausflug nach Golowitschowka ließ die jungen Künstler lange nicht schlafen. Immer wieder erinnerten sie sich an Denkmäler des Altertums. Sie erschienen dann auf dem Asphalt und auf Papier.

Erna CHABINSKAJA

Laszlo Balla pista braucht ein Fahrrad

DIE OPERATION „WILDE KATZE“ BEGINNT

Wir erhielten den strengen Befehl, am Tag der Erholung und Kräftesammlung keinen ermüdenden Beschäftigungen nachzugehen. Ich befolgte den Befehl und rollte nur ein paar mal an Katis Haus vorbei.

Am nächsten Morgen stand ich auf, sprang aufs Fahrrad und eilte mit Morzsi auf den Bahnhof. Ich war frisch und fröhlich, als ob's auf einen Spaziergang, nicht auf einen Feldzug, ginge.

Unser motorisierter Sondertrupp schleifte sich zu Fuß den steilen Bergpfad empor und schob dazu noch das Fahrrad vor sich her. An der „Lichtung der Wilden Katze“ angelangt, vereinigten wir uns dort mit den anderen Trupps des KKB.

Lali Doka las den Befehl vor. Als Leiter der Trupps wurden Bandi Bodnar (Trupp Nord), Janos Adam (Süd), Rözse Ritok (Ost), Peter Papp aus der sechsten (West) und Istvan Hildi (motorisierter Sondertrupp) ernannt.

Lali Doka war Oberbefehlshaber und blieb mit meinem Trupp auf der Lichtung. Der kleine Adam war Verbindungsmann. Die Trupps umzingelten den Berg von vier Seiten. Lali piff, und die Trupps begannen, die Ortschaft durchzukämmen.

Lali erteilt mir den Befehl, die Lichtung zu umgehen und nachzusehen, ob es nichts Verdächtiges gebe.

Mein Trupp erreicht den Rand der Lichtung, von wo das Flußufer zu sehen ist. Und plötzlich: dort ist er, der Feind! In der Ferne fährt er mit seinem Rad.

Im Nu meldete ich die Sachlage, und der Oberbefehlshaber erteilte den Befehl: „Einholen, marsch!“ Bis ich zum Fluß hinabstieg und die Oberfahrtsstelle fand, war der Gegner aus dem Gesichtskreis verschwunden. Doch ich sprang auf den Sattel, trat die Pedale und wir schossen los. Morzsi saß sprunghaft im Korb.

Ha-ha! Dort hinter der Krümmung ist unser Feind! Für mich ist klar: das ist ein „Sommerfahrrad“. So nennen wir in der Schule Jungen, die etwas nicht sehr gut können. Seine Haltung ist gespannt, an der Lenkstange hat er sich krampfhaft festgeklammert, tritt die Pedale ruckelnd.

Nun, diesen „Sommerfahrrad“ werde ich innerhalb 500 Metern einholen. Der Abstand wird geringer...

Morzsi ist kampfbereit: zieht die Luft ein, spitzt die Ohren, mit einem Wort, ahnt, daß etwas bevorsteht.

Noch einige Meter, und ich hole ihn ein. Ich sehe schon deutlich die Riemen des Transistors.

ALS OB IHN DIE ERDE VERSCHLUNGEN HÄTTE!

Ganze fünf Tage suchten wir den Feind, doch er war sicher auf der Hut und machte einen weiten Bogen um die „Lichtung der Wilden Katze“. Dann beschlossen wir, uns in jener Gegend eine Wo-

che überhaupt nicht sehen zu lassen. Der Dieb wird frischer werden, und dann packen wir ihn.

Eine Woche Atempause war mir sehr gelegen. Ich hatte mir ja das Fahrrad wie sich's eigentlich gehört noch nicht vorgenommen. In meinem Kopf drängten sich tausend Ideen, wie man es verbessern könnte.

Bald kriegte es andere Räder, einen anderen Scheinwerfer, einen breiten Sattel, zwei Bremsen und zwei Klingeln. Dann kam noch ein Spiegel hinzu, damit man sehen, was hinten vor sich geht, ein Entiernungsmesser.

Doch unseren Gegner hatte wohl die Erde verschlungen. Es war Zeit, den Kriegsrat einzuberufen, doch es schien, als ob wir alle davon vergessen hätten.

Tags spielten wir Schach, Domino oder amüsierten uns anderswie. Doch uns alle plagte Langeweile und wir fürchteten insgeheim, daß wir

die Spur des Diebes für immer verloren hatten.

EIN SELBSTÄNDIGER AUSFALL DES SONDERTRUPPS

Eines Abends höre ich: Morzsi kratzt an der Tür. Sie will herein. Finster gelaunt öffne ich, beachte sie nicht. Dann fühle ich, daß Morzsi mir etwas in die Hand schiebt.

Wißt ihr was es war? Eine Mütze! Die Mütze des Halunken, der den Transistor gestohlen hatte. Also ist er irgendwo in der Nähe, der Herr der Mütze! Ist mir Morzsi aber ein Kerl! Hat ihn aufgespürt! Nicht umsonst haben wir sie abgerichtet!

Ach Morzsi! Wenn du sprechen könntest! Sie zog mit den Zähnen an meinen Schuhsohlen. Ich folgte ihr.

He, Morzsi, wohin? In den Keller? Der Dieb ist doch nicht in unserem Keller?

Mein Herz begann heftiger zu schlagen. Ich trat ein... Niemand. Doch Morzsi tanzt ums Fahrrad herum — ich halte es im Keller.

Ein Kopf bist du, Morzsi! Du willst also, daß ich mich aufs Fahrrad setze und den Dieb fange? Dann spring in deinen Korb und vorwärts!

Wir fuhrten auf die Straße. Jetzt wohinaus?

Ich lenkte aufs geradewohl nach rechts, doch Morzsi



knurrte sofort unzufrieden und fletschte die Zähne. Dann lenkte ich nach links — Morzsi kläffte zufrieden und leckte mir die Hand.

Klar, die Richtung ist richtig. Doch was wird weiter geschehen? Wie werde ich Morzsi verstehen, wenn sie was sagen will? Nun gut, vorläufig fahre ich gerade-

Wir hatten die Vorstadt passiert, Morzsi aber saß und machte keine Bemerkungen. Also fuhr ich richtig. Doch als wir an eine Weggabel kamen, wurde Morzsi unruhig. Ich kapierte sofort, daß ich abwechseln muß. Morzsi schaute mich so zärtlich an, als ob sie sagen wollte: „Bist ein Kopf, mein Herr! Hättest du noch etwas mehr Grips drin, so wärst du ein richtiger Hund!“

Bald hatten wir die Steile hinter uns. Doch was ist mit Morzsi los? Sie sprang aus dem Korb, lief an die Schlucht, erstarrte.

Ich sprang vom Fahrrad, trat auch heran.

An der anderen Seite der Schlucht liegt der Halunke mit ausgebreiteten Armen und schläft.

Neben im Gras liegen seine Schuhe und das Fahrrad. Und über seiner Schulter sehe ich den Riemen, und am Riemen den Transistor.

Da hab ich aber Schwein gehabt!

Der Bengel schläft wie ein Klotz.

Was soll ich tun? Mit dem Taschenmesser den Transistor vom Riemen abschneiden, die Schienen durchstechen.

Ich halte das Messer in der Hand. Ich wetze es zweimal die Woche, deshalb ist es scharf wie ein Rasiermesser, noch schärfer.

Jetzt paß auf, Junge! Leise schlich ich mich in die Schlucht. Morzsi verlor jede meiner Bewegungen, und ihr Schwanz zitterte vor Erregung.

Doch plötzlich hielt ich inne, wurde nachdenklich. Geziemt es sich für einen anständigen Menschen überhaupt, besonders für ein Mitglied des KKB, zu stehlen? Natürlich, das ist Lalis Transistor, und weiter niemand. Doch wenn ich ihn leise abschneide, was wird diese Kreatur sagen, wenn sie aufwacht? „Ah“, wird er sagen, man sieht's gleich, daß dieses Pack feige ist. Feiglinge, einer wie der andere. Auch sie stehlen, wenn man schläft, also sind sie nicht besser als ich, also brauche ich mich nicht zu schämen.“

Und dann hätte es sich gelohnt, so viel Kräfte aufzuwenden, um das Fahrrad erst zu kaufen, dann sich mit ihm abzumühen, um es zu vervollkommen? Und die Arbeit mit Morzsi?

„Nein“, sage ich zu mir und zu Morzsi, „so handeln wir nicht.“

(Fortsetzung folgt)

Meine Sommerreise

Ich will über meine Reise in das Gebiet Karaganda erzählen. Zuerst fuhr ich in die Siedlung Aktas. Es war für mich sehr interessant, hier lernte ich Fahrrad fahren.

Mein Onkel aus Abai holte mich nach paar Tagen ab. Unterewegs sah ich durch das Autofenster eine Menge von Wildentern, sie saßen einfach auf dem Weg, so viele habe ich noch nie gesehen.

In Abai lernte ich meinen Kusine Vitali kennen, er ist ein guter Schach- und Dammbrettspartner. Auch mein kleiner Kusine Artur ist sehr drollig, er wollte uns immer beim Spiel stören. Am Sonntag fuhr der Onkel uns Kinder in den Karagandaer Park und in den Zoo.

Sascha HERR,
Jungkorrespondent
Zelinograd

Das Rebhuhn

Im Sommer ging ich mit meiner Großmutter früh am Morgen in den Wald Erdbeeren sammeln. Natürlich lief auch mein Hund Drushok mit uns.

Meine Großmutter sammelte Beeren im Schatten der Bäume. Sie waren da noch nicht ganz reif, aber groß und saftig. Außerdem war es hier nicht so heiß.

Auf der Waldwiese waren die Erdbeeren rot und reif. Deshalb vergaß ich auch zu oft, sie in mein Körbchen zu legen. Drushok war bei mir. Einmal blieb er bei einem Strauch stehen und beschneffelte ihn.

Bald darauf flog ein Rebhuhn aus dem Busch hoch und schlug ins Gras. Drushok lief ihm nach. Das Rebhuhn flog wieder auf und fiel kraftlos nieder.

„Will er wohl mit meinem Freund spielen?“ gings mir durch den Kopf.

Ich ging zum Busch und schaute hinein. Da sah ich ein gemütliches Nest die Jungen des Rebhuhns. Also wollte das Rebhuhn den Hund von seinen Jungen fortlocken.

Ich rief meinen Hund, und wir verließen den stillen Ort der Vögel.

A. VOGLERSANG



Zeichnungen: M. Salamатов

(Siehe auch Nr. Nr. 23-32)

Ein neues Volkskollektiv unterwegs

Unsere Bekanntschaft mit dem Jugendkollektiv war nur flüchtig, auf dem Bahnhof, in der Pause zwischen zwei Zügen. Die Jungen und Mädchen schlepten ihre Instrumente, Koffer, Netze mit den Früchten des Südens — Äpfeln, Melonen und Arbusen — von einer Stelle zur anderen, erledigten alle Probleme, die mit dem Umsteigen verbunden sind. Eines fiel sofort ins Auge: alle sind jung, und nicht nur ihre Elektroinstrumente, sondern sie selbst brauchen nur den wenigsten Funken, um sofort in ein fröhliches Konzert zu explodieren.

„In solchem Kollektiv arbeitet es sich leicht“, sagt der Musikerler Wladimir Michutow, „man will für es unbedingt alles tun, wozu man fähig ist.“ Wladimir Michutow ist Lehrer der Tschimkenter Musikfachschule und hat die musikalische Leitung des Ensembles ehrenamtlich übernommen. Auch seine Kollegin, die Gesangsleiterin Marina Orlova ist dabei. Sie singt selbst und ist den Laiensängern bei den Proben beihilflich.

Doch Herz, und Seele des Ensembles, dem laut Befehl des Ministers für Kultur im März des laufenden Jahres der Titel „Volkskollektiv“ verliehen wurde, ist sein künstlerischer Leiter und Gründer Johann Hämpele. Johann Hämpele ist Alleinwohner des Sowchos, wenn es dort überhaupt solche gibt: die Baumwollwirtschaft wurde 1957 gegründet. Vom ersten Tag an ist er Kubleiter und wahrer Enthusiast der Latenkunst. Zuerst kamen der Gesanglehrer der Mittelschule Robert Oswald mit einigen jungen Lehrerinnen. Unter den Ersten befanden sich die heutigen Veteranen Walja Wagner, die Schwestern Swetlana und Lilly Deufeld, die Erzieherin des Kindergartens Irene Zink, der Sänger Genadij Stojler u. a. Als vor ein paar Jahren fast alle Jungen mit einem Schlag in die Sowjetarmee einberufen wurden, sah das Kollektiv sozusagen auf den Sandbank. Es kostete viel Mühe und Geduld, die Latenkünstler zu erziehen, ihnen etwas beizubringen, und jetzt waren sie auf einmal fort, man konnte die Mutter und Vater Großmütterchen und Großväterchen in den Klub lockt, sind die Volkshändler.

„Es sind dieselben Lieder, die man auch zu Hause auf der Hochzeit singt; „Schön ist die Jugend“, „Im schönsten Wiesengrunde“, „Im Kraut zum grünen Kranz“ und viele, viele andere. Man singt sie solo und im Frauenstimm. Interessant ist, daß die alten Volkslieder in einer modernen Stimmenbearbeitung klingen, wodurch die vertrauten Wesen einen neuen Klang erhalten. Auch kasachische Lieder und eine Inszenierung des russischen Volksliedes „Ech, lapti moll!“ („Ach, meine Batschuhe!“) gibt es, die Schwanke „Die Trauung“ von G. Hafner und „Die geflickte Nase“ von H. Schneider. Es fehlen auch nicht die Lieder aus unserer Zeit, leider werden von sowjetischen Autoren, mehr aus dem Osten als aus dem Westen.

Das Orchester spielt nicht „nach dem Gehör“, wie es in Laienorchestern oft üblich ist, sondern streng nach Noten. Es begleitet fast alle Nummern des Konzerts und verknüpft sie zu einem einheitlichen Ganzen. Das Beispiel des Volksembles „Junost“ beweist noch einmal, was die Zusammenarbeit von Klub und Lehrerkollektiv vermag. Dort, wo diese Zusammenarbeit gepflegt wird, bringt sie greifbare Früchte und umgekehrt, wo sie fehlt, fristet die Latenkunst ein klägliches Dasein.

Natürlich ist auch das Verhalten der Sowchoseitung nicht zu unterschätzen. „Wir haben Glück“, sagt Jakob Fischer, Ansager und Sänger des Ensembles, „Unser Sowchosdirektor Baisel Urabajew, wie auch der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Trofimow haben stets ein offenes Ohr für unsere Bedürfnisse, versehen uns mit den nötigen Geldmitteln, stellen uns Transportmittel zur Verfügung. Deshalb war es für uns eine Lust, sämtliche Wirtschaften unseres Rayons zu besichtigen. Wir trafen auch in anderen Rayons, in Tschimkent und Alma-Ata auf.“

Die Einwohner des Sowchos „Krasnaja Swesda“ stammen aus dem Gebiet Kokschataw. Jetzt ist das Ensemble auf einer zehntägigen Reise in die Heimatorte ihrer Eltern unterwegs. Seine Teilnehmer haben allen Grund, auch auf ihre neue Heimat stolz zu sein.

UNSER BILD: Das Signal „Elsteigen“ war bereits gegeben, doch das Ensemble „Junost“ fand noch Zeit, sich knipsen zu lassen. Foto: D. Neuwirt



Neues aus Wissenschaft und Technik

Leichter und fester

Ein neues oberflächenaktives Betonzusatzmittel wird in einem Betrieb der sowjetischen Petrochemie produziert. 100 Gramm pro Kubikmeter Gemisch geben dem Beton die nötige Festigkeit, wobei gleichzeitig sieben Prozent Zement eingespart werden. Diese Einsparung ergibt sich aus einer hohen Luftabsorption, die auch zu einer bedeutenden Gewichtsverminderung der Fertigteile führt.

Auf die sogenannte Vorlagerung der Betone im Warmbehandlungprozess kann verzichtet werden. Bisher dauerte das mehr als vier Stunden, Umfangreiche Tests haben bewiesen, daß sich die Frostbeständigkeit bei Verwendung des neuen Zusatzes verdoppelt. Damit ergeben sich große Perspektiven für das Bauen in Klimazonen mit niedrigen Temperaturen. Das Zusatzmittel, das die Lebensdauer der Bauwerke beträchtlich erhöht, erleichtert so auch das Auftragen von Putz- und Mauermörtel bei starken Frösten. Weil sogar extrem niedrigen Temperaturen eine hohe Fließfertigkeit der Betone garantiert ist, wird damit der Transport wesentlich unkomplizierter.

Stärkere Röntgenquelle der Welt

Britische Astronomen haben am 3. August mit Hilfe des Erdsatelliten Ariel 5 einen neuen Stern entdeckt. Bei dem neu entdeckten Stern handelt es sich um die stärkste Röntgenquelle, die bisher im Weltall registriert wurde. Bei der Entdeckung des Sterns betrug seine Strahlenergie das Tausendfache der Sonne.

Kobragift enträtselt

Wissenschaftlern der Usbekischen SSR gelang die Aufklärung der Struktur und Wirkungsweise des Giftes, das die mittelasiatische Kobra beim Biss in ihre Beutetiere versetzt und das die Geblissenen in kurzer Zeit lähmt. Schon geringste Giftmengen können zu schweren Lähmungen führen. Der Aufbau dieser hochgiftigen Eiweißsubstanz konnte von den sowjetischen Wissenschaftlern aufgeklärt werden. Diese Kenntnis erleichtert die zielstrebigere Entwicklung von Gegengiften. Die Untersuchungen der Wirkungsweise ließen erkennen, daß das Gift sich an den Nervenenden festsetzt und die Weitergabe von Erregungen aus den Nervenzellen blockiert.

Und auch für die BAM

Die Gaben der Gärten von Kordal haben zuerst die Kumpel in Kaganow genossen, und jetzt allen die Wagons mit Äpfeln beladen nach Chabarovsk und Krasnojarsk. Diese Äpfel kommen aus den Gärten der Kolchos „Trudowik“, „Tschapajew“, „Put Lenina“.

Dieser Tage schickten die Kolchosbauern des Rayons Kordal, Gebiet Dschambul, mehrere Wagons mit Tomaten und Kohl an die Bauteure der BAM. W. ADLER

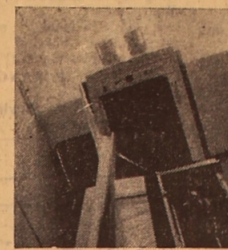


Leo WEIDMANN

Die Rückfahrkarte

1. Fortsetzung
In seiner Brieftafel lag das Bild eines ergrauten, aber noch rüstigen Greises, der mit strengen und durchdringenden Augen, denen alles klar und verständlich scheint, die sich nichts wüßend, drin schaute. Aber es war ja durchaus möglich, daß diese Augen nur den einen Augenblick so schauten, als sie der Zelluloidstreifen fehschlief.
Auf dem Bahnhofs war es nicht lebhaft. Nur einige Menschen waren aus dem weiter nach dem Westen entzogenen Zug ausgestiegen. Jemanden hatte man empfangen, jemand elte zum Taxistand, andere hielten Ausschau nach den Bussen.
Auf Iwan achtete niemand. Etwas verwirrt stand er auf dem engen Bahnsteigplatz und überlegte, was weiter. Der Vater hatte das Telegramm womöglich nicht bekommen. Oder war bin ich, mein Jungel! Als habe er sich erst gestern vom Sohn getrennt!
Weiter war alles so, wie es gewöhnlich bei solchen Begegnungen üblich ist: feste Umarmung, karge Männertränen und einige Sekunden Schweigen.
Der Vater faltete sich jedoch schnell, machte sich frei, sah den Sohn mit einem prüfenden Blick an und war, wahrscheinlich, zufrieden.
Der Vater faltete sich jedoch durch die engen Steingassen der alten Stadt schlangelte, sagte er schmunzelnd: „Ich dachte schon, ich hätte das Benzin unnötig vergast. Du kamst und kamst nicht.“
Plötzlich fragte er: „Und wie findest du unser Deutschland? Bei den Russen heißt es, glaube ich, der erste Eindruck ist der richtige. Wird du erregt, als der Zug die Grenze passierte? Hast aus dem Fenster geschaut?“
Ja, Iwan hatte geschaut. Von der Minute an, als draußen vor dem Fenster der Bahnsteig des Belorusski-Bahnhofs vorbeizog, dann als die Halme der Vorortlandschaft von Moskau und die dichten Wälder des Smolensker Gebiets vorbeiflogen. Er hatte auf das stille, schlafende Wasser des Bug geschaut, als der Zug über die Brücke ratterte, er hatte scharf gefühlt, daß das Allererste zurückgeblieben war.
Er hatte auf die schmalen Waldstreifen und ungleichlich grünen Felder Polens auf das saubere, aufgeräumte Deutschland geschaut, als der Zug ohne anzubringen die Oder „forcierte“. Und dann, als sie in das andere Deutschland kamen, hatte er auch geschaut, aber keinerlei seelische Erregung gespürt.
Er war aus einem anderen Grund erregt — wegen der Begegnung mit dem Vater.
Da saßen sie nun nebeneinander, und der Vater stellte gar nicht die Fragen, die Iwan erwartet hatte.
Iwan glaubte, der Vater würde vor allem nach der Mutter fragen, danach, wie er, Lydia und Barbara alle die Jahre lebten. Der aber: „Wie findest du unser Deutschland?“ Iwan schwieg, zuckte mit den Schultern. Das Hauptgespräch stand noch bevor.
Es fand am Abend statt, als sie durch die nächtliche Stadt bummelten und der Vater vom Duft der Rosen begeistert war. Ob er wohl immer ein Romantiker gewesen sei, befragte er. „Oder was die Folge eines aus Anlaß der Ankunft des Sohnes überzählig getrunkenen Glases Rheinweins — das konnte Iwan nicht wissen. Aber die Strenge, die er in den Augen des Vaters schon auf dem Foto bemerkt hatte, war verschwunden. Auch seine Stimme zitterte, als er fragte, wie die Mutter starb. Jedoch nur den Bruchteil einer Sekunde lang. Iwan hatte bemerkt, wie die Augen der Frau Haß funkelten, mit der der Vater gleichzeitige leuchtende blinzelte, nachdem er sich ein für allemal von dem Gedanken losgesagt hatte, zu seiner früheren Familie zurückzukehren.
Der Vater interessierte sich fast nicht für das Leben seiner Tochter. Iwan erklärte es sich dadurch, daß ihm schon alles aus den Briefen bekannt sei. Das viele Stunden lange Gespräch drehte sich hauptsächlich um ein Thema: wie es dort, in Rußland, sei.“
„Ja, wir leben nicht schlecht“, zuckte Iwan die Achseln. „Nicht in Rußland; zwar in Usbekistan.“
„Kein Unterschied“, bemerkte der Vater.
„Wahrlich, keiner“, gab der Sohn zu. „Überall ist Sowjetmacht.“
„Eben, eben!“ Eine Minute später fuhr der Vater fort: „Du hast Zeit. Schau dich um, wie wir hier leben. Vergleiche. Aber verstehe mich richtig. Ich habe nichts gegen Rußland. Was war, ist vorüber. Nicht meine Schuld. Ein solcher Strudel reißt so manchen mit. Aber die Heimat der Deutschen ist hier, in Deutschland. Jeder Deutsche muß nach der Heimat seiner Vorfahren streben. Der Ruf des Blutes, er macht sich spürbar.“
Der Ruf des Blutes war für Iwan der Vater. Und dieser Ruf war sogar ziemlich spürbar. Allein von dem Gedanken an die baldige Trennung wurde es dem Sohn weh ums Herz. Für den Vater hegte er das nichtverbraachte Sohnesgefühl.
Die letzten Urlaubstage waren voll Trauer. Unruhlich machten Vater und Sohn eine Spazierfahrt. Häufiger saßen sie jedoch zu Hause, in dem kleinen Gärtchen, das mit Rosen und noch irgendwelchen üppig blühenden Sträußern besetzt war.
„Also morgen?“, fragte der Vater.
Er zählte also auch die Tage. „Morgen“, erwiderte Iwan leise.
„Schade“, seufzte der Vater.

MOSKAU. In der Ersten Musterdruckerei „A.A.-Schnow“ wird der Fotosatz eingeführt ein prinzipiell neuer Prozess, um Formen für den Druck von Büchern herzustellen. Dem Verfahren liegt die weitgehende Anwendung des Automats zugrunde. Dabei wird der Satz von Schriften aus Bleilegerungen besetzt und die gesundheitsschädliche Wirkung der Produktion verringert.
UNSER BILD: An den Fotosatzmaschinen

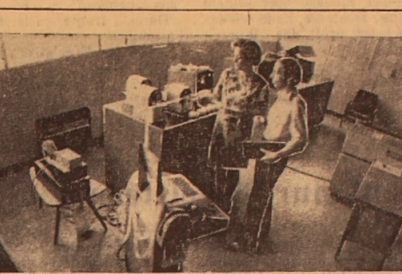


Das älteste Musikinstrument

Bei Ausgrabungen einer altsteinzeitlichen Siedlung nahe dem Dorf Mezln (Ukrainische SSR) in den Jahren 1954 und 1962 legten Fachleute Überreste eines Mammutfells. Die Knochen waren in einer eigenartigen Reihenfolge zusammengestellt, reich bemalt und mit Schützelsteinen versehen. Nach eingehenden Forschungsarbeiten stellte sich nunmehr heraus, daß es sich um aus Knochen angefertigte Schlaginstrumente handelt, zugleich wohl die ältesten bisher gefundenen.

Anstelle der Grubenstützen

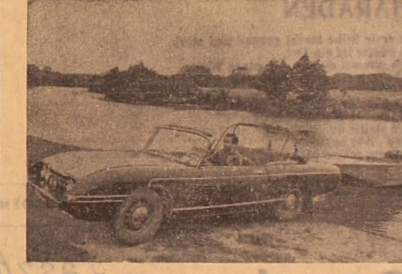
Mächtige Kohlenflöze, die bisher nur das „Erddach“ über den Köpfen der Kumpel zu tragen hatten, werden jetzt aktiv ausgebaut. Auf Empfehlung der Wissenschaftler des Forschungsinstituts für Bergbau-Geomechanik und Markscheidwesen sollen diese Flöze vollständig durch künstliche Stützen ersetzt werden.
Die Wissenschaftler empfehlen den Bergarbeitern einige Typen solcher Stützen je nach der Tiefe des Verliebs und der Gesteinlagerung, durch die die Strecke verläuft. Als „Sicherungs“-Flöze dienen jetzt Stahlbeton-, Metall- und Holzkonstruktionen. Die Methode der Gesteinsbefestigung, die von den Leningrader Wissenschaftlern erarbeitet wurde, hat die Prüfung in einer Reihe von Gruben des Landes bestanden. Nach Berechnungen von Okonow wird diese Methode die Möglichkeit bieten, viel rationeller die Reichtümer des Erdinneren zu nutzen und jährlich zusätzlich über 20 Millionen Tonnen Kohle zutage zu fördern.



Musikinstrumente. Unter den Funden befand sich ein tönelndes Armband aus flachen, gravierten Ringen. Das Material ist Mammutelbein. Die Ringe des Armbandes stoßen gegeneinander und erzeugen einen Ton. Fachleute nehmen an, daß die Klänge des Instruments Tänzer begleiteten. Die Entdeckung beweist, daß bereits in der Epoche des Cro-Magnon-Menschen vor etwa 20 000 Jahren getanzt wurde. Das tönelnde Armband ist damit etwa 5 000 Jahre älter als Instrumente (hauptsächlich Flöten), die bisher in der UdSSR, der CSSR, in Großbritannien und Frankreich gefunden worden sind.

Suche nach Meteoriten

An die Ausgrabung von zwei etwa eine halbe Tonne schweren Meteoriten ist eine Expedition in der Usbek-Taiga gegangen. Die größten Splitter hatten Felsgestein zertrümmert und Krater und Trichter gebildet. Sowjetische Wissenschaftler hatten 24 Krater mit einem Durchmesser von neun bis 26 Metern und 98 von einem halben Meter bis zu einigen Metern große Trichter entdeckt.
(TASS)



Goethe-Ausgabe in russischer Sprache

Eine neue, zehnbändige Ausgabe von Goethes Werken in russischer Sprache bereitet der Moskauer Verlag Chudosthewneje Literatur vor. Der erste Band wird im laufenden Jahr herauskommen.
Die Ausgabe umfaßt Gedichte, Dramen, Poemen, Romane und Erzählungen sowie Erinnerungen, Maximen und Essays über Kunst und Literatur. „Faust“ wird in der besten russischen Übersetzung, der von Boris Pasternak, geboten.
Das Vorwort stammt aus der Feder von Dr. Nikolai Wilmon, einem der größten Kenner des Schaffens Goethes.
(TASS)

Ausstellung schweizerischer Graphik

Eine Ausstellung „Moderne Graphik der Schweiz“ ist in Kiew eröffnet worden. Es werden über 60 Blätter, 20 Briefe und 100 Zeichnungen gezeigt. Im vorigen Jahr war eine Ausstellung mit Werken sowjetischer Graphiker in vielen Städten der Schweiz gezeigt worden.

Wie werden Sie beient?

Mit dem Wanderladen zu den Mechanisatoren

Auf den Feldstandorten des Moskowskij-Sowchos, Rayon Jessli, herrscht wieder reges Leben. Über das grenzenlose Weizenmeer ziehen Sieppenschiffe. Die Ernte hat begonnen. Sorgvolle Tage sind für die Mechanisatoren eingetret. Jede Minute ist jetzt Goldes wert, und keine Zeit bleibt ihnen, sich ein ubriges Mal im Zentralgebäude, erleben zu lassen.
Da kommen während der Ernte die Genossenschaftler den Getreidebauern zur Hilfe. Der Fahrer-Verkäufer des Wanderladens Woldegar Schuller hat sich im voraus zur Bedienung der Teilnehmer dieser jährigen Ernte vorbereitet, alle notwendigen Waren rechtzeitig bestellt.
Mit Morgengrauen hat auf dem Feldstandort der 3. Brigade ein neuer Arbeitstag begonnen. Die Mechanisatoren bereiten sich vor, aufs Feld zu fahren. Da kommt der Wanderladen ange-
rollt.
„Was hast du uns mitgebracht, Woldegar?“, fragen die Kombiherber.
„Alles was bestellt wurde“, lacht Schuller zufrieden.
Man nimmt Zigaretten, Socken, Seife. Einige Minuten später ist der Wanderladen wieder unterwegs.
Woldegar sucht alljährlich nicht nur alle fünf Feldbaubrigaden aus, sondern kehrt auch bei den Viehzüchtern ein.
Schon sechs Jahre lenkt Schuller den Wanderladen. Er verhält sich gewissenhaft zu seinen Kunden, und die Leute sind mit ihm zufrieden, begegnen ihm immer mit Freude.
L. BILL

Gebiet Turgal

